

# Nachhaltiger Unterricht

Beim Waldtag lernen Schüler der ARS spielerisch Strategien zu entwickeln

Die fast ausgestorbene Wildkatze stand im Zentrum des Waldtags an der Adolf-Reichwein-Schule. Dass aber das vom Rotstift bedrohte außerschulische Angebot „Waldtag“ nicht ausstirbt, das wünschen sich Lehrer und Schüler der Schule.

VON FRANK SALTENBERGER

**Neu-Anspach.** Wie lange gibt es schon den Waldtag für ARS-Schüler? Revierförster Hans-Peter Groos müsste nachsehen und nachrechnen, aus dem Kopf kann er es gar nicht genau sagen, gefühlt jedenfalls gibt es ihn schon seit ewigen Zeiten. Und geändert hat sich in all den Jahren nicht sehr viel.

Oder doch? „Wildkatze statt Fuchs“, sagte Groos nicht ganz ernst meinent, und dennoch war da schon etwas dran. Doch dazu später mehr.

Mit der Waldpädagogik setzen die Forstleute ganz ihrem Metier entsprechend bei der „nachwachsenden Generation“ an. Jeweils die 6. Klassen, sieben an der Zahl, verbringen einen Schulvormittag im Wald, gehen mit Groos und anderen Förstern des Forstamtes Neuweilnau auf Tour durch die Natur. Das sechste Schuljahr geht nicht mehr ganz so spielerisch wie Jüngere an die Themen heran, sondern bringt auch schon Fachwissen mit.

„Was Laub- und Nadelbäume sind, was eine Eiche, eine Tanne oder Birke ist, wissen die Schüler schon oder es ist schnell erklärt“, sagte Hermine Link, die Pädagogin in den Reihen der Förster. Trotzdem hören sich einige Aufgaben, die sie den Schülern stellt, nach Spiel an: Zapfen werfen beispielsweise. Die Zapfen, so erklärte sie weiter, glichen sich nicht wie ein Ei dem anderen und sie müssten unterschiedlich geworfen werden, wenn das Ziel getroffen werden soll.

Stöcke bringen war ebenfalls eine sich harmlos anhörende Aufgabe, die darin bestand, Stöcke von einer bestimmten Länge aus dem Wald zu holen. „Das hätte bei uns früher Sekunden gedauert“, sagte sie und deutete damit an, dass die heutigen Schüler dazu erheblich länger brauchten.

„Es geht auch darum, Lösungsstrategien zu finden, die auf andere Bereiche übertragen werden können“, hob sie den Lerneffekt hervor.

Doch das fachliche kam nicht zu kurz: Wer bei den Beobachtungen und Erklärungen der Förster gut aufgepasst hatte, konnte die Fragen der Waldralley anschließend schnell beantworten, und da kam auch die Wildkatze ins Spiel, die den Platz des Fuchses eingenommen hatte.

Aufgepasst hatten die Schüler

der 6e: „Die Wildkatzen lassen sich durch die Ohren von den Hauskatzen unterscheiden“, meinte Felix und zeigte an dem ausgestopften Exemplar auf die Härchen an den Ohrspitzen. Bei manchen, wie der präparierten Katze, ist das auch so. Aber es gibt noch eindeutigere Unterschiede, und da wusste Thijmen weiter: „Die Wildkatze hat einen buschigen Schwanz“, sagt er, und auch das konnte man an dem stumm fauchenden Tier, das Förster Groos am Waldrand in die Hecke gestellt hatte, ablesen. Und was noch dazu kommt: Die Wildkatze ist kräftiger und athletischer. „Die ist nicht so rundgefüttert wie die Hauskatzen“, so Groos.

Die Wildkatze war hierzulande fast ausgestorben und steht deshalb heute unter Schutz. Aber die scheuen Tiere gibt es wieder häufiger, und das schließt der stellvertretende Leiter des Forstamtes Weilrod, Thomas Götz, aus einem simplen Zusammenhang: „Es werden mehr überfahren, dann muss es auch wieder mehr geben.“ Und wenn sie überfahren werden, würden sie genetisch untersucht. Das geschehe im Senckenberg-Institut, so Götz. Auch die Katze, die am Waldtag im Mittelpunkt stand, ist so zum Präparat geworden.

Dass der von Hessen-Forst zusammen mit der Stadt angebotene Waldtag auch noch viele weitere



Die Wildkatze war der Star des Waldtages, an dem die ARS-Schüler Wald und Wild erkundeten. Die Förster von Hessen-Forst halfen dabei. Fotos: fms

Jahre stattfinden kann, das wünscht sich die Stufenleiterin Amalia Ale-

xi: „Von den Schülern kommen immer ganz tolle Rückmeldungen“,

weiß sie um die Nachhaltigkeit des außerschulischen Angebots.